



Juli/ Juli 2016

Anne Fine

Tagebuch einer Killerkatze



Einleitung

Ellies Katze Kuschel erzählt aus Katzenperspektive aus ihrem Alltag. Dabei geht es vor allem um Kuschels Jagdopfer wie Mäuse und Vögel, die – für die Katze völlig unverständlicherweise – bei Ellie und ihrer Familie alles andere als Begeisterung hervorrufen. Als dann eines Donnerstags der Nachbarhase Hoppel durch die Katzenklappe gezerrt wird, erreicht die Bestürzung und Aufregung der Familie ihren Höhepunkt. Völlig unnötigerweise, findet die Katze. Tja, wenn Katzen sprechen könnten ...

Inhalt

Track 2: Montag (01:59)

Am Montag hat Kuschel einen toten Vogel mit ins Haus gebracht. Warum nur regen sich alle so auf? Ellie weint. Die Mutter wird hektisch und der Vater holt einen Eimer mit Seifenwasser, um die Blutflecken vom Teppich zu schrubben.

Track 3: Dienstag (02:12)

Am Dienstag wird der Vogel beerdigt. Aber keiner möchte, dass Kuschel mit dabei ist. Außerdem beschwerten sich Vater und Mutter sowieso nur über die Katze – obwohl sie die einzige ist, die den Garten richtig nutzt. „Ich möchte wissen, warum die sich eine Katze halten, wenn sie die ganze Zeit nur jammern“, fragt sich Kuschel.

Track 4: Mittwoch (02:15)

Am Mittwoch gibt es eine neue Überraschung: Kuschel bringt „ihrer Familie“ eine tote Maus. Doch überraschenderweise muss sich die Katze auch für dieses Geschenk einen langen Vortrag anhören - von der weinenden und traurigen Ellie. Obwohl Kuschel die Maus noch nicht einmal selbst getötet hat – die Maus war schon tot! Trotzdem findet Ellie: Das muss aufhören!

Track 5: Donnerstag (06:18)

Am Donnerstag passiert das mit dem Hasen der Nachbarn. Kuschel ist gekränkt, dass keiner zu würdigen weiß, wie sie den fetten Hasen durch die Katzenklappe bekommen hat. Das war ihrer Meinung nach eine große Leistung. Im Gegenteil! Vater, Mutter und Ellie sind völlig entsetzt. Alle drei flippen völlig aus.

Was nun? Denn das Verhältnis zu den Nachbarn soll ja auch in Zukunft gut bleiben. Also müssen sich Ellies Eltern etwas überlegen und das tun sie auch: der tote und schmutzige Hoppel wird gewaschen, geföhnt und wieder in den Hasenstall zurückgelegt. Zurück? Hat Kuschel Hoppel tatsächlich aus dem Hasenstall geräubert?



Track 6: Freitag (05:25)

Kuschel hat Stubenarrest. Die Katze hat die letzten Tage für genug Aufregung und Tränen gesorgt. Sie darf also nicht mit raus, als Ellies Vater schon weit nach Mitternacht den gewaschenen Hoppel in den Hasenstall im Nachbargarten legt. Nun sieht es so aus, als wäre Hoppel ganz friedlich am Schlafen. Alle Katzen aus der Gegend beobachten das Spektakel und berichten ihrer Freundin Kuschel davon, die sich sogleich auf einen nächtlichen Ausflug mit ihrer Gang macht. Am Freitagmorgen nagelt Ellies Vater die Katzentür zu: „So, das hast du jetzt davon!“ Die Katzentür schwingt nun nur noch in eine Richtung – nach draußen. Wenn Kuschel wieder ins Haus will, muss sie warten, bis sie jemand reinlässt. Und wehe sie bringt etwas Totes mit!

Track 7: Samstag (13:47)

Am Samstagmorgen bricht normalerweise die übliche Einkaufs hektik aus. Aber an diesem Morgen ist es etwas ruhiger. Ellie schnitzt einen Grabstein für Hoppel. „Aber nicht nach nebenan bringen. Jedenfalls nicht bevor sie uns gesagt haben, dass Hoppel tot ist“, warnt ihr Vater. Und was soll das nun mit dem Tierarzt? Kuschel wehrt sich tapfer – auch wenn es nur zum Impfen geht. Im Wartezimmer des Tierarztes benimmt sich Kuschel ganz wie eine Katze: sie faucht und macht den anderen Tieren im Wartezimmer Angst. Im Behandlungszimmer dann tobt Kuschel so sehr, dass die Tierärztin Ellies Katze nicht mehr behandeln wird. Welch ein Katzenjammer!

Auf dem Parkplatz des Einkaufszentrums treffen sie unglücklicherweise ihre Nachbarin. Oh je! Vater, Mutter und Ellie befürchten das Schlimmste. Und da kommt es: „Am Mittwoch ist Hoppel gestorben. ... Wir haben ihn in einer Schachtel hinten im Garten beerdigt. Und am Donnerstag war er weg. ... Gestern dann ist etwas noch Komischeres passiert: Hoppel war wieder da. Schön flauschig und in seinem Stall.“ Na, da sind alle ja nochmal mit einem blauen Auge davon gekommen. Die ganze Aufregung war umsonst. Und endlich kuschelt und lobt Ellie ihre Katze mal wieder.

Trackliste

Track 1: Intro	(00:53)
Track 2: Montag	(01:59)
Track 3: Dienstag	(02:12)
Track 4: Mittwoch	(02:15)
Track 5: Donnerstag	(06:18)
Track 6: Freitag	(05:25)
Track 7: Samstag	(13:47)

Gesamtspielzeit: 33 Minuten



Zur Produktion

Die Lesung „Tagebuch einer Killerkatze“ empfiehlt sich durch ihre 33 Minuten Laufzeit und dem übersichtlichen Aufbau der Geschichte für Höranfänger und Höranfängerinnen ab der 1. Klasse. Die Struktur der Geschichte wurde auch in der Produktion des Hörbuchs aufgegriffen: Jeder Wochentag ist in einen eigenen Track gefasst. Die einzelnen Tracks werden durch kurze Musikstücke voneinander unterschieden. Diese Machart erleichtert das Hören und Verstehen der lustigen Geschichte, die sich für einen ersten Einstieg in die Zuhörarbeit sehr gut eignet.

Ideen zur Umsetzung

Was haben die bloß immer? Kuschel kann überhaupt nicht verstehen, warum sich „ihre Familie“ über die toten Vögel und Mäuse immer so aufregt. Versetzt euch einmal in Kuschel und versucht die Welt aus Katzenperspektive zu verstehen: etwas aus einer anderen Perspektive wahrnehmen, sehen und hören...

Bemerken, was in den Köpfen der anderen vorgeht: Um wirklich gut zu zuhören, ist es essentiell, sich in sein Gegenüber hinein versetzen zu können. Erst wenn man in der Lage ist, die Perspektive des Anderen nachzuvollziehen, kann man ihn verstehen: Warum handelt oder spricht der andere so?

Kuschel fällt es sehr schwer, die Menschenperspektive zu verstehen. Genau wie es Kuschels „Familie“ schwer fällt, die Katzenperspektive nachzuvollziehen. Das ist irgendwie auch verständlich – denn Menschen sind ja keine Katzen. Aber wie ist es mit euch?

Übt in Zweiergruppen das Zuhören, bei dem ihr euch in euren Partner hineinversetzt. Wählt euch dazu ein kürzlich geschehenes Ereignis (z.B. einen schönen Ausflug, ein Erlebnis mit dem eigenen Haustier, einen lustigen Zufall, ...). Ein Kind berichtet über dieses Ereignis. Anschließend vollzieht der oder die ZuhörerIn nach, wie sich der oder die ErzählerIn mit dem Thema fühlt – und versetzt sich damit in dessen Perspektive.

Beispiel:

ErzählerIn: Letztens hat sich meine Katze zu mir auf das Sofa gekuschelt und hat geschnurrt. Ich habe sie auf den Arm genommen und fest an mich gedrückt. Leider ist sie dann von meinem Schoß gesprungen.

ZuhörerIn: Du kuschelst gerne mit deiner Katze und wolltest noch mehr davon haben: vom kuscheligen Fell und dem schönen Gefühl, wenn die Katzen mit dir schmust. Deshalb hast du sie fest an dich gedrückt. Aber das mögen Katzen oft gar nicht und deshalb ist deine Katze weg gegangen. Wahrscheinlich warst du ein wenig enttäuscht, als deine Katze von deinem Schoß gesprungen ist.

Zuhören und Streitschlichtung: Vielleicht gibt es an eurer Schule Streitschlichtung? Beim Lösen von Konflikten, kann Zuhören sehr viel beitragen. Denn es geht ja darum, sich in den anderen hinein zu versetzen und seine Perspektive zu verstehen. Bei der Übung „Bemerken, was in den Köpfen der anderen vorgeht“, übt ihr also eine Fähigkeit, die ihr für eine Streitschlichtung braucht. Vielleicht könnt ihr bei dem nächsten Streit probieren, genau zuzuhören und damit zur Lösung beizutragen.

Katze-Sein: Wenn ihr dann so im Katze-Sein seid, fällt es euch bestimmt nicht schwer, euch wie eine Katze zu bewegen: auf allen vieren grazil durch die Klasse zu stolzieren, an den Beinen deiner Mitschüler entlang zu streifen, dich zu recken und zu strecken, einen schönen Katzenbuckel zu machen, ...



Katzengejammer: Welche Geräusche kann eine Katze machen? Wie kann überhaupt eine Katze klingen? Und wie benennt man die Laute? Miauen, Maunzen, Schnurren, Was gibt es noch? Sammelt die Geräusche gemeinsam. Ahmt dann die Katzenlaute nach. Wer daran am meisten Spaß hat, ist im Anschluss euer Dirigent für das Katzen-Konzert.

Katzenkonzert von Kuschels Gang: Kuschel erwähnt in Track 6 die Namen ihrer Freunde und Freundinnen. Hört euch den Track aufmerksam an und notiert die Namen von Kuschels Gangmitgliedern. Einige Kinder können nun in die Rollen dieser Katzen schlüpfen. Jede Katze hat einen eigenen Katzenlaut. Übt euren Laut so lange, bis er sich wirklich gut und melodios anhört. Dann dirigiert der Dirigent (siehe Anregung: Katzengejammer) ein Lied mit dem Katzenlaut-Orchester von Kuschels Katzensgang. Wechselt dann, bis alle Kinder mal an der Reihe waren.

Musik: Kennt Ihr das Katzenduett von Gioachino Rossini: Hört es Euch an und beschreibt, was dort passiert... Recherchiert weitere Musikstücke, in denen die Laute von Katzen in der Musik auftauchen.

Tieräußerungen: Ihr habt schon besprochen, welche Laute Katzen von sich geben, wie man diese nennt und wie sie sich anhören: Katzen miauen, maunzen, fauchen, Wie machen andere Haustiere? Recherchiert im Internet und findet mithilfe von Geräuschdatenbanken oder mithilfe der Geräusche-CDs der Stiftung Zuhören (BasisSets) die Laute von anderen Haustieren: von Hunden, Hühnern, Pferden, Kühen oder Ziegen (bestimmt fallen euch noch viele andere Haustiere ein). Benennt die Tieräußerungen (z.B. knurren, winseln, bellen, meckern, wiehern ...) und ahmt sie nach.

Die Wochentage: Bevor ihr diese Idee umsetzt, müsst ihr herausfinden, welcher Wochentag in der Geschichte nicht vorkommt. Habt ihr die Lösung? Gut, dann geht es weiter: Jeden Tag in der Woche passiert etwas anderes. Macht euch gemeinsam einen Plan, auf dem ihr notiert, was an welchem Wochentag geschieht.

Einen Tag nachspielen: Sucht euch dann einen der sechs Wochentage aus und spielt mit verteilten Rollen nach, was an diesem Tag in der Geschichte passiert.

Wehe Dir! In Track 6 spricht Ellies Vater eine Drohung aus, die Kuschel sehr seltsam findet und gar nicht genau weiß, das eigentlich bedeutet. Wisst ihr, was „Wehe“ genau bedeutet? Nein? Na dann ist es ja auch egal, mit welchen Worten gedroht wird. Denkt euch selbst Worte oder Silben aus (die sich gerne auch auf „Wehe“ reimen dürfen), die keinen Sinn ergeben. Sprecht sie dann aber so aus, dass klar wird: Das hier ist eine Drohung.

Wie kann man diese Worte noch aussprechen? So dass es freundlich, lustig, traurig, aufgeregt, entspannt, wütend, schüchtern, ... klingt. Probiert es aus!

Mechthild Großmann: Die Schauspielerin Mechthild Großmann hat eine einzigartige und für eine Frau doch ungewöhnliche Stimme. Beschreibt euch gegenseitig, wie (vielseitig) ihre Stimme klingt. Klingt die Stimme weich, rau, kratzig, tief, hoch, süß, motzig, ...? Versucht dann Mechthild Grossmann nachzuahmen und in ihrer Stimme zu sprechen.

Hört Mechthild Grossmann aufmerksam dabei zu, wie sie die Katzengeräusche von Kuschel nachahmt. Und wie kann man diese Katzengeräusche nennen? Ist es ein Fauchen, ein Maunzen, ein Jammern, ...?



Fazit

Die strukturierte und übersichtliche Hörbuchproduktion „Tagebuch einer Killerkatze“ ermöglicht Höranfängern und Höranfängerinnen ab der 1. Klasse ein leicht gelingendes, sinnverstehendes Zuhören. Darüber hinaus ist es sehr lustig dem Unverständnis der Katze Kuschel zu lauschen, die für ihre Opfertaten von ihrer Familie alles andere als Lob erhält. Und die Geschichte ermöglicht einen Einblick in andere Perspektiven, weil jeweils deutlich wird, wer wie und warum handelt....

Die Buchvorlage des Hörbuchs ist im Moritz Verlag erschienen. Axel Scheffler hat das „Tagebuch einer Killerkatze“ illustriert.

Tip: Eine Hörprobe aus dem Hörbuch gibt es auf der Website des Verlags:

<http://www.oetinger-audio.de/fileadmin/verlagsgruppe-oetinger.de/audiofiles/Hoerproben/9783837308976.mp3>

Angaben zur Produktion

Lesung

Für Kinder ab 6 Jahren

Verlag: Oetinger audio 2015

Erscheinungsdatum: August 2015

Autor: Anne Fine

Umfang: 33 Minuten

Gelesen von:

Mechthild Großmann

Regie:

Frank Gustavus

Musik:

Markus Langer

Produktion:

Oetinger Media GmbH, Hamburg 2015

Bibliographische Angaben

1 Audio-CD

7 Tracks, 33 Minuten

Oetinger Audio, 2015

ISBN: 978-3-8373-0897-6

Preis: 12,99 Euro

Die „CD des Monats“ erscheint ebenfalls beim Institut für angewandte Kindermedienforschung (IfaK) der Hochschule der Medien, Stuttgart

Rezension: Helen Seyd (Stiftung Zuhören)

Redaktion: Volker Bernius (Fachbeirat Stiftung Zuhören)